

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 8

Rubrik: Onkel Ferdinand und die Pädagogik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ONKEL FERDINAND UND DIE PÄDAGOGIK

Nr. 253 Bedauerlicher Stimmungsumschwung eines Naturfreundes

Von René Gils



Pfögeli singed, ghöör sch es, prächtig, wie s singed,
Pfögeli – das isch jetz äbe die «wonesame Früh-
lingszeit», wo d Dichter amigs dervo verzelled –



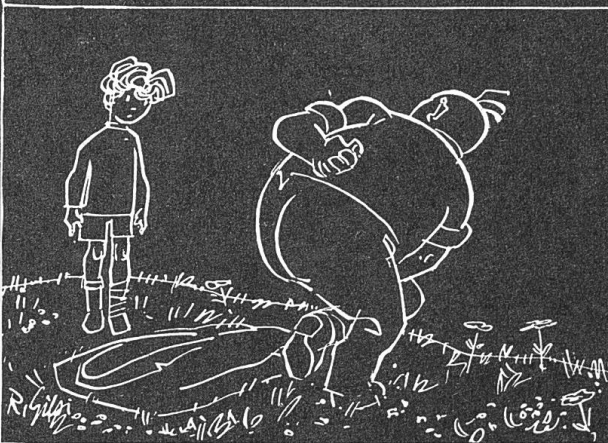
«O Lenz, holdselige Zeit», und säb isch woor, me
gschpüürt esones Gfüül, so quassi en innere Seele-
fride – jetz hät mi öppis gschtöche –



Aso wan i ha wele säge: äbejoo, wäg em Früelig
die schönst Jooreszyt, alles in allem, poetisch,
aagluet – do bysst mi scho wider äini –



Amäise welewäg, also – e prächtig Jooreszyt, i ha
nüt gäg de Früelig – s hät halt alls zwei Syte,
d Amäise sind e gruusigs Uzifer –



Die, wo dertigi Früeligsväarsli mached, Stubeocker
sinds, verstooscht, händ käi Aanig vom praktische
Läbe – vo den Amäise sägeds nüt.



Jetz han i langsam gnueg vom Früelig, s Blau vom
Himmel abelüüge tüends, di säbe Väarslimacher,
«wonnevolle Frühlingzeit» – jässoo –